

Geleitwort

Die orthodoxen Christen in der ganzen Welt haben mit tiefer Trauer vom Tod Seiner Allheiligkeit, des Erzbischofs von Konstantinopel, Neu Rom, und Ökumenischen Patriarchen **Dimitrios I.** erfahren. In seiner fast zwanzigjährigen Amtszeit hat Patriarch Dimitrios durch Gottes Gnade und auch durch die Hilfe guter Mitarbeiter alle Erwartungen übertroffen und Zeichen gesetzt, die mit dem allgemein anerkannten Werk seines Vorgängers, des seligen Patriarchen Athenagoras I., durchaus vergleichbar sind. Denn erstens hat er, besonders durch die «πορεία τῆς ἀγάπης» und seine Besuche in den autokephalen Orthodoxen Kirchen, die Einheit der Orthodoxie weiter verfestigen und intensivieren können. Zweitens hat er, vor allem durch die in seiner Amtszeit begonnenen offiziellen Theologischen Dialoge, die ökumenischen Beziehungen zu allen anderen Kirchen positiv beeinflußt und gestaltet. Drittens hat er, das Ehrenoberhaupt der Orthodoxen Kirche, durch seine Einfachheit, Güte und Demut das Wort des Herrn vorgelebt: »Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein« (Mk 9, 35).

Inzwischen hat die Orthodoxe Kirche ein neues Ehrenoberhaupt, **Bartholomaios I.** Der neue Erzbischof von Konstantinopel und Ökumenische Patriarch, der von der Heiligen Synode einstimmig gewählt wurde, verfügt über eine breitgefächerte, profunde theologische Ausbildung und große Erfahrung in ökumenischen Angelegenheiten; er ist eine dynamische Persönlichkeit und wird von allen, Orthodoxen und Nicht-Orthodoxen, die ihn kennen, hochgeschätzt. Seine ersten Handlungen, von seiner Inthronisationsrede bis zur Ankündigung des Treffens aller orthodoxen Patriarchen und übrigen Oberhäupter am Sonntag der Orthodoxie, den 15. März 1992, lassen ihn als einen großen Hoffnungsträger für die Kirche Christi erscheinen. Gott möge ihm Gesundheit und Kraft für ein erfolgreiches und gesegnetes Wirken in seinem Weinberg schenken!

Neben den üblichen theologischen Aufsätzen und Beiträgen findet der Leser im vorliegenden Heft eine ausführliche Dokumentation über diesen Patriarchenwechsel. Als Anhang der Chronik erscheinen auch zwei Texte, die sich mit einer eher politischen Frage befassen. Es geht insbesondere um den Namen Makedonien, unter dem die jugoslawische Teilrepublik von Skopje ihre Anerkennung anstrebt. Das »Orthodoxe Forum« beschäftigt sich selbstverständlich nicht mit Politik. Die Veröffentlichung der beiden Texte erfolgt hier nur aus dem Grunde, weil diese Frage sowohl einen innerorthodoxen als auch einen ökumenischen Aspekt aufweist. Es ist bekannt, daß Tito aus politischem Kalkül nicht nur die »Nation der Makedonier« erfunden, sondern auch die sogenannte »Autokephale Makedonisch-Orthodoxe Kirche« ins Leben gerufen hat. Dieses künstliche kirchliche Gebilde, welches von keiner der Orthodoxen Kirchen anerkannt wurde, führte in den letzten Jahrzehnten im Patriarchat von Serbien zu einer Art Schisma und bereitete ihm große Unannehmlichkeiten. Es sorgte aber auch — neben dem auflebenden und brennenden Problem der Unia in den Ländern des ehemaligen Ostblocks — für eine Trübung der orthodox-katholischen Beziehungen. Dies war vor einigen Jahren der Fall, als im Vatikan

eine Ausstellung »makedonischer« Ikonen stattfand, und noch zu Beginn dieses Jahres, nachdem Papst Johannes Paul II. seinen Weihnachtsgruß für 1991 auch im bekannten südslawischen, dem der bulgarischen Sprache verwandten Dialekt formulierte und hierfür die seit 1944 eingeführte irreführende Bezeichnung »Makedonisch« verwendete. Daß auch kirchlich-theologische Kreise sich über manche politische Sachverhalte mit ökumenischen Implikationen umfassender informieren und entsprechend zurückhalten sollten, scheint dringend erforderlich zu sein.

Der Herausgeber